

# Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:  
Volkszeitung Wiesbaden.

## Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,  
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.  
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstr. 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Markt-  
straße 9 und Eltville (W. Heibig), Ede Gutenberg- und Launusstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Nassau.

Dienstag  
**28**  
April

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für  
das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 70 Pfg. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile  
für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklameweile 1 M.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Nr. 96 — 1914

Regelmäßige Frei-Beilagen:  
Wöchentlich einmal: Wöchentliches Wiesbadener Nachrichtenblatt „Sterne  
und Blumen“; viermalig: „Religiöses Sonntagblatt“, „Biermal  
täglich“; „Sommer- und Winter-„Raffaeller Taschen-„Garten“, 21mal  
jährlich: „Jahrbuch mit Kalender“.

Verantwortl. Redakteur: Dr. phil. Franz Geucke  
Verantwortl. für Inhalt und Redaktion: Dr. phil. Geucke; für den anderen  
redaktionellen Teil: Dr. phil. Geucke; für Druck und Vertrieb:  
O. J. Dalmann (Eigentümer) in Wiesbaden, Amalienstraße und Berlin von  
Hermann Raud in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

### Freunde in der Not...

\* Die Selbstlosigkeit des Zentrums bei den letzten Reichstagswahlen sucht ihresgleichen in der deutschen Parteigeschichte. Ohne daß bestimmte Bedingungen gestellt wurden, trat das Zentrum in zahlreichen Wahlkreisen sofort im ersten Wahlgange für die rechtsstehenden Parteien ein. Namhafte Führer der Konservativen — wir nennen nur Dehnbach und Vertel — konnten nur deshalb in den Wahllokalen einziehen, weil das Zentrum gleich im ersten Wahlgange tausende von Stimmen für sie abkommandierte. Rund 250 000 Stimmen sind bei den Hauptwahlen den Konservativen und Freikonservativen aus den Reihen des Zentrums zugute gekommen. Mit beispielloser Disziplin folgten die Zentrumsangehörigen der Parteiparole. Vom Parteistandpunkte aus ist ein solches Eintreten für andere Parteien im ersten Kreise durchaus zu verwerfen. Nicht umsonst stellt die Sozialdemokratie in allen Wahlkreisen Kandidaten auf. Nicht nur, daß sie die Stimmen zählen will, sie weiß auch, daß man Fortschritte in Wahlkreisen nur dann erzielen kann, wenn eigene Kandidaten für das Programm werden. Insofern erforderte die politische Gesamtsituation im Jahre 1911 die Vermeidung „falscher Stichwahlen“ und so mußten die parteipolitischen Wünsche hinter die Wünsche des Allgemeinwohls zurücktreten. Was bei den Reichstagswahlen begangen wurde, hat dann seine Fortsetzung gefunden bei den Wahlen zu den Einzelanträgen. Das Zentrum konnte nur wenige Mandate infolge dieses Zusammengehens auf sein Konto buchen. Den Gewinn hatten ausschließlich oder doch wenigstens fast ausschließlich die konservativen Parteien. Das ist auch von letzteren nie geleugnet worden.

Man sollte nun meinen, daß diese selbstlose Aufopferung der Zentrumspartei eine gewisse Anerkennung seitens der Konservativen gefunden hätte. Aber weit gefehlt. In zahlreichen Fragen, die für die Anhänger der Zentrumspartei von grundlegender Bedeutung sind, nahmen die rechtsstehenden Parteien eine Haltung ein, die wir auf das Tiefste bedauern müssen. Wir erinnern uns hier an das Reichsverbrennungsgesetz. Dieses wurde nur deshalb angenommen, weil ein großer Teil der Konservativen dafür votierte, während der größere Teil durch Abwesenheit glänzte. Nicht anders war die Haltung der Konservativen, als die Frage der Einführung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen zur Debatte stand. Hier handelt es sich in beiden Fällen um Angelegenheiten, die nicht allein für das kirchliche Leben des Katholizismus, sondern auch für das kirchliche Leben des Protestantismus von wesentlicher Bedeutung sind. Aber trotz ihres christlichen Charakters verfielen die rechtsstehenden Parteien. An das Jesuitengesetz braucht man erst gar nicht zu erinnern. Unter den Konservativen und Freikonservativen sitzen die denkbar schärfsten Gegner der Jesuiten, und die rabiatesten Anhänger des Jesuitenausnahmengesetzes. Mag sein, daß manche konservative Männer von der Unhaltbarkeit dieses Gesetzes genau so überzeugt sind, wie wir. Aber was nützt uns diese Gesinnung und was nützen alle wohlwollenden Verbeugungen vor dem Katholizismus, wenn man in der parlamentarischen Arena in einer solchen Frage versagt und sich aufs schärfste gegen die Aufhebung ausspricht. Mit unerbittlichen Redensarten ist uns nicht gebietet, wir müssen Taten sehen. Gar nicht erwähnen wollen wir in diesem Zusammenhange das Wort des Grafen Schwerin-Schönau, der in öffentlicher Versammlung die Zentrumspartei als „unverkennliche Erscheinung“ stigmatisierte. Das war wenige Monate nach dem Tage, da die Konservativen zahlreiche Mandate dem Zentrum verdankten.

Wie im Reich, so in den Einzelstaaten. Ende des letzten Jahres fanden in Baden die Landtagswahlen statt. Die rechtsstehenden Parteien besaßen hier 6 Mandate. Diese kamen ihnen aufgrund ihrer eigenen Parteistärke nicht zu. Auch in Baden war das Zentrum selbstlos genug, um die Kandidaten der rechtsstehenden Parteien durchzubringen. Jetzt folgt der Daul. Die Regierung des liberalen Ministerpräsidenten hat allmählich die Einsicht erlangt, daß die bisherige Zurücksetzung der Katholiken bezüglich der Orden nicht weiter anrecht zu erhalten ist; sie stellt Mitteilungen in Aussicht. Ende der letzten Woche hat die Generaldebatte im Ministerium des Kultus und Unterrichts stattgefunden. Ausdrücklich und beweiskräftig legte das Zentrum seine Forderungen dar. Die Sozialdemokratie stellte sich auf den Boden der Zentrumsforderungen. Ihr Führer Dr. Frank verlangte die Befreiung des Jesuitenordens und die Zulassung religiöser Männerorden. Der Liberalismus hat vorläufig in diesen sieben Sprachen geschwiegen; er denkt noch an die Landtagswahlen zurück und verhält sich haupt in eisigen Schweigen. Aber sprach sich scharf gegen die Forderungen des Zentrums aus? Es war der Vertreter der rechtsstehenden Vereinigung, der den traurigen Mut hatte, zu behaupten, als Protestant sei er selbstverständlich gegen die Zulassung von Orden. Also auch hier ist der gleiche Dank zu verdienen, wie im Reich und in Preußen. Da fragen sich die Zentrumsanhänger mit Recht, wozu haben wir denn die konservativen Mandate gewählt, wenn sie in allen und verändernden Fragen die gleiche Stellung nehmen und den Liberalismus und die Sozialdemokratie durch Intoleranz höchst bedenklich abertumpfen. Wir fragen, auch die Konservativen dürften sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Geduld der Zentrumsmitglieder sehr

schnell ein Ende hat, wenn sie derart mit deren Interessen Schindluder treiben.

Es soll gewiß unfererorts nicht verkannt werden, daß die Furcht vor dem Evangelischen Bunde für die Haltung der konservativen Parteien vielfach bestimmend ist. Das ist umso verwunderlicher, als trotz dieser Haltung der Evangelische Bund nur eine wertvolle Hilfskraft des Liberalismus ist. Die Furcht vor dem Evangelischen Bunde darf die Haltung der konservativen Parteien nicht bestimmen. Niemand kann zwei Herren dienen. Und darum werden die Konservativen über kurz oder lang sich entscheiden müssen, auf wen sie mehr Freundschaft legen: auf die Zentrumspartei, die den rechtsstehenden Parteien zahlreiche Mandate gesichert hat, oder auf den Evangelischen Bund, der wie bisher, so auch für die Zukunft, in den Konservativen den Feind erblickt.

### Deutsches Reich

#### Kaiser und Statthalter

Statthalter v. Dallwitz reist, wie die „Tägl. Rundschau“ hört, am Mittwoch, den 29. April, nach Straßburg und wird die Arbeitsschritte am 1. Mai übernehmen. Eine Zusammenkunft des Statthalters mit dem Kaiser in Kolmar ist für die ersten Tage in Aussicht genommen. Der Kaiser reist von Karlsruhe nach Kolmar, Metz und Diedenhofen. In Kolmar findet eine militärische Übung statt. In Metz und Diedenhofen beabsichtigt der Kaiser den Fortschritt der Befestigungsarbeiten in Augenschein zu nehmen. Während der ganzen Reise dürfte Statthalter von Dallwitz den Kaiser begleiten. Ein Besuch des Kaisers in Straßburg ist nicht vorgesehen.

#### Kein Besuch des englischen Königs in Berlin

Im englischen Unterhause fragte Sir Harbidge, ob das Kabinett im Hinblick auf die günstigen Ergebnisse des Königsbesuches in Paris die Notwendigkeit erwogen habe oder jetzt erwäge, dem König anzurufen, den gleichen Besuch in Berlin zu machen zu dem Zweck, das wachsende Gefühl der Freundschaft zwischen dem britischen und dem deutschen Volke zu verstärken. Parlamentsuntersekretär Acland erwiderte: Ich möchte Harbidge daran erinnern, daß der König im letzten Jahre Berlin einen Besuch abgestattet hat, und ich höre, daß es dem König unmöglich sein wird, in diesem Jahre weitere Staatsbesuche im Auslande zu machen.

#### Nachtragsforderungen im Reich

Der Bundesrat hat einigen Ergänzungen zum Etat seine Zustimmung erteilt. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich um wesentlichen um Ergänzungen, deren Notwendigkeit in den seit Aufstellung des Reichsetats 1914 verflochtenen Monaten sich herausgestellt hat. Besonders in dem Etatsabschnitt über die Verwaltung des Reichsheeres sind einige Veränderungen und Zulagen vorzunehmen. Dierher gehört auch die weitere Vergrößerung über das in den Besitz des Reichshausamts übergegangene Grundstück an der Viktorialstraße 11, auf dem bekanntlich ein Wohnhaus und ein Geschäftsgebäude für das Militärkabinett im Hofbau bereits fertiggestellt waren, als der Konflikt sich entspannte, durch den die Stilllegung der Arbeiten bedingt war. Dieses Grundstück soll nunmehr vom Reichshausamt an die Heeresverwaltung gegen Erstattung der für den Erwerb aufgewendeten Kosten abgetreten werden, um zur Unterbringung des Militärkabinetts, dessen Dienststelle in der Behrenstraße 66 unzureichend ist, hergerichtet zu werden.

Ergänzungskredite sollen ferner in den Bereich des Auswärtigen Amtes. Die politischen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel haben eine Neuordnung erfahren, die auch eine Erweiterung der dortigen konsularischen Vertretung des Reichs erfordert. Vor allem ist die Errichtung eines Konsulats in dem neuen Fürstentum Albanien notwendig, doch ist, wie wir hören, vorläufig noch nicht festgelegt, welche Stadt dem Konsul zum Amtssitz zu wählen wäre. Die mercantilen Beziehungen lassen Skutari hierzu besonders geeignet erscheinen, doch könnte es bei der fortschreitenden Konsolidierung der Verhältnisse in Albanien erwünscht sein, einen anderen Ort zum Konsularsitz zu bestimmen. Diese Frage soll daher vorläufig offengelassen werden.

Gleichzeitig wird beabsichtigt, einen Plan zu verwickeln, der bereits vor Ausbruch der Balkanwirren im Interesse des deutschen Handels erwogen worden ist, bisher aber hat unterbleiben müssen. Neben dem deutschen Konsulat in Belgrad soll nämlich in Uesfab ein zweites Konsul für Serbien eingesetzt werden. — Außerdem sind neue Stellen für Militärattachés in Belgrad, Sofia und Athen in Aussicht genommen. Ausdrücklich und beweiskräftig legte das Zentrum seine Forderungen dar. Die Sozialdemokratie stellte sich auf den Boden der Zentrumsforderungen. Ihr Führer Dr. Frank verlangte die Befreiung des Jesuitenordens und die Zulassung religiöser Männerorden. Der Liberalismus hat vorläufig in diesen sieben Sprachen geschwiegen; er denkt noch an die Landtagswahlen zurück und verhält sich haupt in eisigen Schweigen. Aber sprach sich scharf gegen die Forderungen des Zentrums aus? Es war der Vertreter der rechtsstehenden Vereinigung, der den traurigen Mut hatte, zu behaupten, als Protestant sei er selbstverständlich gegen die Zulassung von Orden. Also auch hier ist der gleiche Dank zu verdienen, wie im Reich und in Preußen. Da fragen sich die Zentrumsanhänger mit Recht, wozu haben wir denn die konservativen Mandate gewählt, wenn sie in allen und verändernden Fragen die gleiche Stellung nehmen und den Liberalismus und die Sozialdemokratie durch Intoleranz höchst bedenklich abertumpfen. Wir fragen, auch die Konservativen dürften sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Geduld der Zentrumsmitglieder sehr

#### Zur Feststellung der Fleischpreise

Die neuen Kommissionen zur Feststellung der Kleinhandelsfleischpreise, die eine bessere Feststellung der Fleischpreise im Kleinhandel ermöglichen sollen, sind jetzt sämtlich eingerichtet. Bezüglich der Feststellung der Preise ist bestimmt worden, daß die höchsten (Spezialnamen) Verkaufspreise und die niedrigsten (Schleuberpreise) ausgeschaltet werden, sobald nur die mittleren Preise notiert werden. Die Markthallen notieren für sich selbst. Nach der Anweisung zur Ermittlung der Fleischpreise im Kleinhandel, die seitens des Landwirtschaftsministeriums und des Ministeriums des Innern erlassen ist, haben die Ortspolizeibehörden die Kommissionen zu bilden.

Bekanntlich war die Statistik über die Kleinhandelspreise scharf angefochten, und es war ihr der Vorwurf gemacht worden, daß sie wertlos sei. Insbesondere ist auch hervorzuheben, daß die Markthallenpreise in den großen Städten keine genügenden Unterlagen für die kleineren Verkaufsstellen geben konnten, da das Publikum bei den Ladenschlägern ein anderes ist und andere Qualitäten fordert. Um eine Besserung der offiziellen Preisnotierung zu erreichen, ist seitens der genannten Ministerien in der Anweisung ein neues Schema aufgestellt worden, das für die ganze Monarchie Gültigkeit hat und nach welchem die offizielle Preisnotierung erfolgen soll. Besondere Schwierigkeiten sind dadurch entstanden, daß große Qualitätsunterschiede in der Fleischware in Berlin und event. auch in anderen Großstädten bestehen. Ihre Behebung ist Sache der Zentralbehörden im Vereine mit den Notierungskommissionen, die die verschiedenen Qualitäten in die im Schema vorgesehenen Preise einordnen sollen. Ob dies überall in geeigneter Weise möglich ist, und ob eine Änderung der Vorschriften sich als nötig erweist, kann erst die Erfahrung lehren.

### Sozialdemokratie und Massenstreik

Unter den Waffen, mit denen die Sozialdemokratie ihre letzten Ziele zu erreichen hofft, nimmt der Massenstreik oder politische Generalkrieg nicht die letzte Stelle ein. Wenn sie sich jedoch über Zeitpunkt und Art der Anwendung eines dieser Mittel nicht im klaren ist, dann ist es eben wieder dieser Massenstreik. Zwar ist er offiziell zuerst durch den Jenaer Parteitag 1905, dann 1906 auf der Tagung in Rannheim und zuletzt im vergangenen Jahre wieder in Jena in das Waffenarsenal der Partei aufgenommen worden, aber an einer klaren Stellungnahme zum Problem hat man sich vorsichtig herumgedrückt. Allerdings spricht die Jenaer Resolution von einer „Verwertung des Massenstreiks als unfehlbares und jederzeit anwendbares Mittel zur Beseitigung sozialer Schäden im Sinne der anarchistischen Auffassung“ und ist nach der negativen Seite klar. Positiv will man sich aber nur „gegebenenfalls“ des Massenstreiks bedienen, speziell zur Abwehr von Angriffen auf bestehende Volksrechte sowie zur Eroberung neuer Volksrechte und macht seine Anwendung abhängig vom jeweiligen Stand der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen sowie sonstigen Bedingungen, die auf dem Gebiete der Massenpsychologie liegen. Mittlerweile haben nun zwei führende Genossen, K. Kautsky und S. Kaufenberg, in besonderen Schriften sich mit dem Problem des Massenstreiks weiter beschäftigt, ohne daß nun wesentlich mehr Licht in die Frage gekommen wäre. Das gilt namentlich auch vom Genossen Kautsky, der hinsichtlich der Anwendung des Massenstreiks zu dem Ergebnis kommt: „Wir können nicht bestimmt wissen, ob äußere oder innere Konflikte den Boden für einen Massenstreik bereiten, ob ein solcher durch Ereignisse des Auslandes bei uns entfacht wird, ob er dem Wahlrechtskampf entspringt, dem Kampf gegen neue Steuern, gegen die Agrarpolitik, dem Kampf um Koalitionsrecht, dem Kampf gegen militärische Willkür. Aber das wissen wir mit Bestimmtheit und darin ist sich die gesamte Sozialdemokratie einig, daß sie alle Kämpfe für proletarische Rechte und Interessen mit allen zweckdienlichen Mitteln, mit der größten Energie und Ausdauer zu führen hat und führen wird, und daß der Boden für den Massenstreik nur geschaffen werden kann durch Kampf, unermüdbaren und fetten Kampf. Doch liegt darin nicht eine besondere Vorbereitung des Massenstreiks. Darin liegt das Wesen unserer Partei von Anfang an. Die Waffen, die sie anwendet, wechseln mit ihrer Macht, mit ihren jeweiligen Aufgaben, mit ihren Bedingungen. Auf keine Waffe legt sie ihr Gewicht.“ — Unklar bleibt so alles bezüglich des Massenstreiks, und selbst eine Parteifreude von der Bedeutung Kautskys kann da die Klarheit nicht befriedigen. Jedenfalls wissen die Massen, daß sie im Massenstreik eine „Waffe“ haben, die „gegebenenfalls“ in Aktion tritt und damit basta! Zur Erhöhung der Achtung vor diesem „wichtigen Mittel des Klassenkampfes“ trägt dieses Ratespiel auf keinen Fall bei.

### Untersuchungen über den Immobilienkredit

Zur Untersuchung der Zustände auf dem Gebiete des Immobilienkredits in Städten und sonstigen Industriezentren sowie deren Umgebung und zur Gewinnung von Vorschlägen für die Abstellung hervorgetretener Mängel hat der Reichstagsrat eine Sachverständigenkommission eingesetzt. Vorsitzender der Kommission ist Dr. Delbrück, als Mitglied gehört ihr u. a. Geh. Reg.-Rat Viebrecht, der Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt in Hannover und 1. Vorsitzender des Deutschen Vereins für Wohnungsreform in Frankfurt a. M. an. Vor dieser Kommission sollen Sachverständige in kontradiktorischem Verfahren vernommen werden. Wie in der Kommission werden auch unter den zu vernehmenden Sachverständigen die verschiedenen Richtungen der Wissenschaft und der Praxis vertreten sein. Den Verhandlungen wird ein Fragebogen zugrunde gelegt werden. Am 28. April wird die Kommission zur konstituierenden Sitzung zusammenzutreten, alsdann soll, sobald als möglich, mit der Bernehmung der Sachverständigen begonnen werden.

### Spyonage im Reichsland

Wie die Londoner „Daily Mail“ sich von ihrem Berliner Vertreter melden ließ, soll ein französischer Jesuit in den Reichslanden systematisch für Frankreich Spionage betrieben haben. Die Angelegenheit sei von der Behörde bis zum Augenblick geheim gehalten worden. Gemeinlich wird hierzu von zufälliger Seite, daß an der Nachricht kein wahres Wort ist. Dagegen behauptet sich die Meldung des „Nouvelist“, daß in Metz gestern der Richter der Form Montigny-La Orange, Durkin, verhaftet worden ist. Der Verdacht wurde, trotzdem eine Kaution von 70 000 Mark angeboten wurde, nicht wieder in Freiheit gesetzt, nachdem man in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung abgehalten hatte. In diesem Falle handelt es sich tatsächlich um Spionage.

### Kleine politische Nachrichten

Im Abgeordnetenhaus beantragt die konservative Fraktion, die Staatsregierung zu ersuchen, für die neu zu gründende Universität in Frankfurt a. M. eine evangelisch-theologische Fakultät zu errichten und gegebenenfalls die Kosten hierfür aus dem Staatshaushaltetat zu übernehmen. Bemerkenswert ist der Antrag deshalb, weil die Konservativen bisher Gegner einer Universität Frankfurt gewesen sind und namentlich von einem Staatszuschuß nichts wissen wollten. Straßburg, 27. April. Heute waren hier die Delegierten der elsass-lothringischen Zentrumspartei versammelt. Nach einem eingehenden Referat über den günstigen Stand der Organisation nahm die Versammlung mit starker Mehrheit eine Entschließung an, worin gegenüber den Ausführungen des Prof. Svahn im „Tag“ vom 16. Januar ds. J. und gegenüber den Mitteilungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über den Beamtenausstieg mit Preußen erklärt wird, daß die Partei an ihrem Grundsatz: Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern nach wie vor schenkt. Die Versammlung wählte zum ersten Vorsitzenden den Abg. Dr. Schott einstimmig wieder.

Böln, 27. April. Ein Berliner Telegramm meldet: In den zahlreichen phantastischen Meldungen, die seitdem Deutschland und England über die Abgrenzung kolonialer Interessen in Afrika in Verhandlungen eingetreten sind, über den Inhalt und das Ergebnis der Verhandlungen verbreitet werden, gefüllt sich eine neue, die der „Wiener Allgem. Zeitung“ von London zugeht. Es ist überflüssig, auf den Inhalt der Meldung näher einzugehen. Es genügt festzustellen, daß sie das Erzeugnis journalistischer Phantasie ist. Dresden, 28. April. Heute mittag fand in Oberwiesenthal bei Dresden die Einweihung des vom Ortsverband Dresden der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller er-





vermählten Abend mit den Abgeordneten des Bezirks zu verbringen. Diese Begrüßung Christi halte er besonders für nötig nach den vielen und ungerechtfertigten Anfeindungen, die in letzter Zeit gegen den hervorragenden Gelehrten gerichtet worden seien. V. Weizsäcker ging dann auf die Tätigkeit des 48. Kommunal-Landtags ein, dessen Schluss am 29. April bevorstehe. Er dankte den Abgeordneten für die Erledigung der ihnen gestellten Aufgaben mit Liebe und edlem Pflichtgefühl und gab einen Lebensblick über die Tätigkeit des Kommunal-Landtages in den letzten sieben Jahren. Er dankte weiter den Beamten der Landesdirektion, vor allem dem Landeshauptmann Krefel, für die mit emsigem Fleiß und großer Umsicht verrichteten herorragenden Leistungen. Er gedachte der Befichtigung des Städtischen in Frankfurt durch den Kaiser im vergangenen Jahre, während derselben sich der Monarch von den berufenen Vertretern der Stadt habe Vortrag haben lassen über den Hafen und die Mainkanalisation, insoweit die gründlichen Reparaturen an der Hochheimer Schleuse, die für die Schiffahrt so erforderlich, manuelle ausgeführt würden. Er wies auf die besondere Anwesenheit des Kaisers in der Kaiserstadt Wiesbaden, in der er so gerne weile, hin und gab bekannt, daß der Kaiser sein Hauptquartier während der großen Manöver im September im hiesigen Bezirk im nahen Bad Homburg nehmen werde. Geh. Justizrat Dr. Hummer-Frankfurt brachte im weiteren Verlauf des Mahles ein Hoch auf den Regierungspräsidenten aus. Der Kaiser feierte den Regierungspräsidenten als einen bis ins kleinste orientierten Beamten, der Verständnis für alles habe. Einen besseren könne sich der Bezirk nicht wünschen. Geh. Justizrat Dr. Geiger-Frankfurt ließ zum Schluß den Bezirk hochleben.

**Städtische Gemäldegalerie**

Die Städtische Gemäldegalerie ist durch die jüngsten Ankäufe des Kasseler Kunstvereins um einige Werke bereichert, die es verdienen, aus dem Halbdunkel des Geschäftsverkehrs in hellere Beleuchtung gerückt zu werden. Das gilt von dem Delbild von Sodler, Motiv bei Genf, welches die charakteristische Vorzüge des Schweizer Meisters, großartige Auffassung bei einfacher Linienführung (Horizontale) aufweist. Ferner ist da ein Stillleben von Louis Corinck, ein gutes Beispiel für den Schmelz der Farbe, dessen die flotte Pinselführung des Malers fähig ist. Dazu eine Winterlandschaft von Hagemeister, jenem in Werder bei Berlin zurückgezogen lebenden Künstler, dessen zu dem Kreise um Wehl gehörende Tätigkeit erst in neuerer Zeit die gebührende Würdigung findet. Ein Stillleben von Hareisen illustriert in seiner lebendigen Farbenprache die vielseitige Gekultiviertheit des Künstlers. Dazu tritt endlich ein Damenporträt von Ludwig Knauts aus seiner nachlässigen Frühzeit, interessant besonders auch durch die Art, wie dasselbe als Studien zu unserem köstlichen Genrebild „Kleinbürger in der Dorfschenke“ Verwendung gefunden hat. Das letztgenannte Bild ist eine Sentenz des Kasseler Kunstvereins, der die freiwillige Beitragsverbüßung seiner Mitglieder hier zum erstenmal nutzbar gemacht hat. Die Bilder sind sämtlich bereits in der Galerie ausgestellt.

**Befähigte Wahl**

Die Wahl des Herrn Professors Schlitt von hier zum Direktor des Oberlyzeums und der Studienanstalt i. G. nebst Lyzeum I. der Stadt Wiesbaden ist vom König bestätigt worden.

**Todesfälle**

Gestern nachmittag verstarb im Alter von 52 Jahren Bildhauer Nikolaus Grünthal, am Nordfriedhof wohnend. — Heute nach verschied Generalmajor z. D. Waldemar von Ruenenberg, Kapellenstraße 71, im Alter von 78 Jahren. Der Verstorbene wurde vor Jahren erblisch geblieben; er hieß früher Müller.

**Justizpersonalien**

Der Gerichtsassessor Dr. Rath von hier ist zum Amtsrichter ernannt und als hiesige Amtsgerichte verlegt. Assessor Spanius dahier ist zum Landrichter ernannt und als solcher nach Frankfurt verlegt.

**Wiesbadener Musikverein**

Am 25. April feierte der Wiesbadener Musikverein sein 25-jähriges Jubiläum im Nonnenhof. Nachdem die gesamte Kapelle unter Mitwirkung von Kapellmeister Brückner 3 Musikstücke zu Gehör gebracht, folgte ein gemeinschaftliches Essen. Der Vorsitzende Kruz begrüßte die Anwesenden und verlas die eingegangenen Telegramme und Glückwünsche. Der Tenorist Bürger vom Stadttheater in Mainz sang drei Lieder und erntete für den künstlerischen Vortrag allgemeinen Beifall. Das Mitglied des Musikvereins, Hünle, stellte seine Kraft als Cellist zur Verfügung. Den humoristischen Teil hatten die Mitglieder Heimboedel, Käfer, Willger, Rib, Schöller, Dorschheim und Peterjohn übernommen, sie brachten den „Musikanten-Streit in Quaterdori“ zum Vortrag und hatten durch Einfügen einiger vortrefflicher Lokahitze, Klapphormerje und einiger neuerer Musikstücke die Lacher auf ihrer Seite. Auch das „Humoristische Quartett“ für Klarinette, Oboe, Fagott und Waldhorn, welches von den Mitgliedern Hermann, Hofmann, Dorschheim und Peterjohn gegeben wurde, gefiel allgemein. Herr Dorschheim hielt die Festrede und gedachte hierbei der Herren, die sich im Laufe der Zeit von 1889—1914 als Präsidenten, Dirigenten und Schriftführer besonders um den Verein verdient gemacht hatten. Frau Simon überraschte die Festgäste durch einen Vortrag „Der arme Leiermann“ von Schubert. In erwähnen ist noch, daß der Wiesbadener Musikverein seinen langjährigen Schriftführer Peterjohn und den Dekonomen Müller mit einer Ehrenurkunde auszeichnete. Keller und Käfer des Nonnenhofs waren gut.

**Lohnbewegung im Plattengewerbe**

Die Plattenleger, deren Tarifvertrag am 1. April endete, waren in eine Lohnbewegung eingetreten, nach langwierigen Verhandlungen mit den Arbeitgebern ist, um einen Streik zu vermeiden, ein neuer Vertrag zustande gekommen, nachdem die seitherigen Tarifsätze nicht unwesentlich erhöht wurden und auch andere Vergünstigungen zugestanden werden mußten. Eine selbstverständliche Folgeerscheinung dieser erhöhten Lohnsätze wird eine Steigerung der Preise für die Plattenarbeiten sein.

**Verkehrswesen**

Der Reiseverkehr Wiesbaden—Frankfurt—Baden-Baden erlährt mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans eine bedeutende Verbesserung, indem ab 1. Mai täglich zwischen den genannten Städten ein direkter Zug I., 2. und 3. Klasse verkehrt, mit folgenden Fahrzeiten: Wiesbaden ab 7.53 vorm., Frankfurt ab 8.10 vorm., Baden-Baden an 11.14 vorm., Baden-Baden ab 2.45 nachm., Frankfurt an 5.53 nachm., Wiesbaden an 6.26 nachm.

**Aus der Großstadt**

**Man schreibt uns:**

Das herrliche Frühjahrswetter lockt die vielen Tausenden von Menschen hinaus aus den Häusern in die Luft — ins Freie. Aber nicht selten arken diese Spaziergänge mit nachfolgender Einkehr in die Wirtschaften in wahre Trinkgelage aus, und was dann nachfolgt, das mögen zwei Vorfälle illustrieren, die persönlich zu beobachten ich am Samstag und Sonntag, abends nach 11 Uhr, Gelegenheit hatte. In dem ersten Falle handelt es sich um zwei Unteroffiziere von einem ausländischen Regiment, welche sich mit ihren „Bräutern“ — Diensthöten — auf einer feinsten menschlichen Durchgangsstraße der inneren Stadt in einer ständischen Weise herumtrieben und sofort eine drohende Haltung annahmen, als man Niemand machte, sie zur Rede zu stellen. Polizei war keine da. — Am Sonntagabend stand ein ansehender auch angetrunken junger Mann mit seiner Begleiterin in einer sehr belebten Straße der inneren Stadt und versuchte das Mädchen zu überreden, mit ihm nachhause zu gehen. Als das Mädchen sich weigerte, schlug der Unhold auf sie ein und entloß, als die Passanten aufmerksam wurden. — Was sind das für Derrschaften, die ihre Dienstmädchen abends nach 11 Uhr draussen herumtanzen lassen, und was sind das für Eltern, deren Töchter um solche Zeit allein von Hause fort sind?

**„Woher kommen die Blumen?“**

Die „Blüten des Waldes und des Feldes“ sind, seitdem der linde Frühling vom Süden her über's Land gezogen, wieder an den Sonntagen an der Arbeit, um verständiglos und unbarmherzig die Blüten und Knospen, die sich eben zu erschließen wagten, zu kneten, Strauch und Baum zu blündern. Ne von den Sonntagausflüglern benutzte Wege u. Stege zeigen, wie auch am Sonntag wieder deutliche Spuren dieses Wohlwollens und rohen eine deutliche Sprache. Auch die Wagen der elektrischen Straßenbahnen und die Kette der Eisenbahnwaggons nicht minder, wo an den Sonntagabenden von dieser Frühlingbarbarei zahllose Blüten, sogar von Apfel- und Kirschbäumen, sowie junge Triebe zerstreut am Boden oder vergraben auf den Bänken liegen. Diese bräute vielleicht, aus dieser Barbarei zu steuern, die Polizei. Wie wäre es, wenn an

Sonntagen an Bahnhöfen und an den Hauptverkehrsstraßen der Städte, da wo aus Wald und Feld die Knospen zerkrachten, der Schutzmann an die mit den Kindern Floras (schwer beladen heimkehrenden Wanderer die Frage richtete: „Woher kommen die Blumen?“

**25-jähriges Dienstjubiläum**

Fraulein Martha Sedlmayer war am 25. April d. J. 25 Jahre in Stellung bei Frau Baronin v. Heul, Herkader Straße. Eine solche lange, treue Dienstzeit ehrt in gleicher Weise Diensthöten und Herrschaften. Mögen solche langdauernden Dienstverhältnisse immer zahlreicher werden.

**Pöblicher Tod**

Im Gemeindefriedhof wurde gestern ein zur Art hier weißer Fremder vom Schlag getötet und verschied bald nachher.

**Lebensmüde**

In vorderen Rasengrund wurde am Sonntagmittag der 60 Jahre alte Tagelöhner G. von hier erhängt aufgefunden. In einem hinterlassenen Schreiben gibt er als Grund zu der Verzweiflungsthat Krankheit und Arbeitslosigkeit an.

**Schlägerei**

Bei einer Schlägerei in der oberen Dohheimer Straße erhielt der 31-jährige Tagelöhner Gustav Penz von hier einen Schlag auf den Kopf. Die Verletzungen machten die Ueberführung des k. ins Krankenhaus nötig.

**Logis- und Heiratschwindler**

Die Kriminalpolizei verhaftete gestern hier einen Kaufmann, der sich als Kgl. Forstassessor eingemietet, seine Wittin angemietet und unter Zurücklassung einer erheblichen Schuld das Weite gesucht hatte. Eine junge Dame wurde ebenfalls um eine größere Geldsumme getrauscht.

**Handelsregister**

In das Handelsregister Nr. 1322 wurde die Firma Friedrich S. Klugmann zu Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber Kaufmann Friedrich Sigmund Klugmann zu Wiesbaden eingetragen.

**Vogelfänger**

Nicht den besten Ruf genießen manche Dohheimer Bürger, die man des Stören im Walde antrifft. Als am 10. Januar der Förster Mehl in Dohheim auf einer Folsverweigerung tätig sein mußte, glaubten die Gebrüder Karl, Wilhelm und Philipp Bleidner in Dohheim die Luft rein, um dem Gewerbe eines Vogelfängers nachzugehen. Als sie eben dabei waren, „Besenreiser zu schneiden“, kam der Jagdwächter Lang hinzu. Nicht weniger als 16 Feimruten fand er vor, die die Bleidners gestellt hatten. Ihren Aufenthalt im Walde erklärten die Bleidners den Schößen in der harmlossten Weise; das machte jedoch keinen Eindruck, da sie auf diesem Gebiet sowasgen rücksichtslos sind, nahm das Schöffengericht jeden der drei in die höchstzulässige Strafe von sechs Wochen Haft.

**Strafhammer**

Wie eine Axt hat die Dohheimer Margarethe Krämer in zwei ihrer Monatsheften gekloht. Insgesamt 75 verschiedene Gegenstände, darunter solche, für die sie überhaupt keine Verwendung hatte, nahm sie an sich. Das Gericht nahm die Diebin in drei Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter Otto Mohr, der am 3. November 1912 und am 8. Mai 1913 jeweils einen Schlafkollegen um Kleidungsstücke geklopht hat, muß nach dem Wiesbadener Strafammerurteil diese „kollegiale Gefinnung“ und 9 Monaten Gefängnis büßen.

**Schöffengericht**

Einem schäweren Stand haben die Wiesbadener Polizeibeamten auf der Kolonie Waldstraße. Fortgesetzt werden sie beschimpft und gegen sie die schäwersten, meist in nichts begründeten Vorwürfe erhoben. Als ein Radfahrer stellte sich gestern vor dem Schöffengericht heraus die Beschuldigung, die der Herr Georg Geyer öffentlich gegen den Polizeibeamten Raskert erhob, indem er ihm nachsagte, er habe dem Herrn Müller zwei Spaten gestohlen. Im nahmen die Schößen in 50 M. Strafe und sprachen dem Beamten die Befugnis zur Urteilsoberöffentlichung zu.

Der Drogist Theodor Wachs muth von Wiesbaden wurde wegen Bergens gegen das Arzneimittelgesetz heute zu 150 M. Geldstrafe verurteilt.

**Druckfehler-Berichtigung**

In den gestrigen Finanzstellen Wochenberichts der Herren Gebrüder Frier, Bank-Gesells. Wiesbaden, hat sich ein sinnverändernder Druckfehler eingeschlichen. Es mußte natürlich heißen, daß man in den Goldankäufen Rußlands ein beunruhigendes Moment erblickte, und nicht ein beruhigendes.

\* Für die Hungernden der Franziskanermission in Japan. Uebertrag 220.43 M. Von J. N. 2 M. Sa. 222.43 M.

**Letzte Nachrichten**

**Die Taufe in Braunschweig**

Braunschweig, 28. April. In den Tauffeierlichkeiten sind als Geschenk des Herzogs von Cumberland mehrere Hofwagen aus Gmunden eingetroffen. Die dazu gehörigen Livreen und Geschirre entsprechen genau denen des früheren hannoverschen Königshauses.

**Pluralwahl in England**

London, 28. April. Die Pluralwahlrechtsbill ist im Unterhaus in zweiter Lesung mit 324 gegen 247 Stimmen angenommen worden.

**Von der Balkanhalbinsel**

Durazzo, 28. April. Das italienische Geschwader ist heute wieder in See gegangen. Athen, 28. April. Wie der Agence d'Athenes gemeldet wird, haben die griechischen Truppen Nord-Epirus vollständig geräumt.

**Die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten**

Wenohort, 28. April. Nach dem Bericht des Zensusbüros haben die Vereinigten Staaten 98 Millionen Einwohner, mit ihren ausländischen Besitzungen 109 Mill.

**Standesamt Wiesbaden**

Geb. 24. April: Maurermeister Christian Fischer, 54 J. Ehefrau Karoline Wachenheimer, geb. Künzer, 36 J. Dienstmädchen Marie Weyler, 26 J. Margarete Weier, 1 J.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Mittwoch, den 29. April 1914, vormittags 11 Uhr: Konzert des Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr C. Wendenner. 1. Ouvertüre zur Operette „Bique Dame“ (F. v. Suppe). 2. Ich sende diese Blumen dir, Lied (Hr. Wagner). 3. Lorelei-Länge, Walzer (Ed. Strauß). 4. Melodie (Fr. Strauß). 5. Nur und moll, Polpourri (A. Schreiner). 6. Widinger-Marsch (C. Wendenner). Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Leitung: Herr Dr. Irmer. 1. Morgenluft, Marsch (J. V. Wiede). 2. Anhaltische Fest-Ouvertüre (A. Klughardt). 3. Ballettmusik aus der Oper „La Gioconda“ (A. Ponchielli). 4. Andante symphonique (A. Grosmann). 5. Der Karneval in Pest, ungarische Rhapsodie (F. Liszt). 6. Siegfrieds Rheinfahrt aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“ (R. Wagner). 7. Suite Nr. 1 (G. Bizet). Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Leitung: A. Schiering. 1. Ouvertüre zur Oper „Der erste Glückstag“ (D. F. Kubert). 2. Niserere aus der Oper „Der Troubadour“ (G. Verdi). 3. Entr'acte aus „Egmond“ (L. v. Beethoven). 4. Fantasia aus der Oper „Figaros Hochzeit“ (W. A. Mozart). 5. Wortenblüten Walzer (F. Strauß). 6. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ (F. v. Suppe). 7. Frühlingsspiel (F. Mendelssohn). 8. Fantasia aus der Oper „Der fliegende Holländer“ (R. Wagner).

**Aus dem Vereinsleben**

\* Kathol. Arbeiterverein. Für Sonntagabend waren Mitglieder zu einem Familienabend, verbunden mit der Feier der 50-jährigen Hochzeit der Eheleute Jos. Weterl in das Vereinslokal eingeladen. Der Besuch war ein überaus harter. Die Feier wurde eingeleitet durch eine sinnreiche Prologe, vorgetragen durch zwei Schulkinder; weiter unter der Leitung der Gesangsabteilung die Anwesenden durch drei gut gewählte Chöre. Herr Kaplan Kaiser hielt eine zu Herzen gehende Ansprache über die Pflichten der Eheleute. Ein weiterer Vortrag handelte von der materialistischen Weltanschauung. Gemeinsame Lieder verschönten den Familienabend.

\* Katholischer Frauenbund. Es wird nochmals an den morgen Mittwochabend 5 Uhr im Vereinslokal, Luisenstraße 31, stattfindenden Vortrag des Herrn Prof. Dr. Margreth-Rainy über „Die hl. Katharina von Siena“ hingewiesen und um recht zahlreichem Besuch gebeten.

\* Katholischer Frauenbund (Jugendabteilung). Mittwoch 29. April, Besichtigung der Blindenanstalt. Treffpunkt nachmittags 3 Uhr an der Blindenschule.

**Bereinskalender**

Mittwoch, 29. April

\* Katholischer Frauenbund. Sprechstunde Berufsberatung von 3-5 Uhr, Luisenstraße 31, p. \* Gesellenverein. Abends 8.30 Uhr: Gesangsstunde.

**Katholischer Fürsorgeverein Johannesstift e. V.**

„Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend“. Auskunft, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9-12 Uhr und von 3-6 Uhr, Büro, Luisenplatz 8, p.

**Ämtliche Notierungen vom Wiesbadener und Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 27. April 1914**

Geflügel	Wiesbadener Preise		Frankfurter Preise	
	Sechswöchig	Sechswöchig	Sechswöchig	Sechswöchig
<b>Chäsen.</b>				
Böckl., ausgem. r. höchst. Schlachtwert, die noch n. gegossen haben (jungste)	48-51	85-92	—	—
Böckl., ausgem. im M. d. 4-7 J. Junge (frische u. ausgem. und alte ausgem. u. gut gem. St.)	44-47	78-84	42-46	76-81
Wdh. gemästete Jg. u. gut gem. St.	—	—	38-41	66-75
<b>Stullen.</b>				
Böckl. ausgem. höchst. Schlachtwert, die noch n. gegossen haben (jungste)	43-46	73-76	44-47	73-76
Wdh. gemästete Jg. u. gut gem. St.	40-42	65-72	40-43	69-74
<b>Färken und Kühe.</b>				
Böckl. ausgem. höchst. Schlachtwert, die noch n. gegossen haben (jungste)	49-52	85-93	47-48	76-80
Böckl. ausgem. im M. d. 4-7 J. Junge (frische u. ausgem. und alte ausgem. u. gut gem. St.)	38-43	74-81	40-44	74-79
Wdh. gemästete Jg. u. gut gem. St.	34-37	64-69	35-39	65-72
Wdh. gemästete Kühe und Färken	80-83	89-94	29-38	59-68
Wdh. gemästete Kühe und Färken	—	—	20-25	46-51
<b>Rälber.</b>				
Doppelender, frische Maß	68-68	117-115	—	—
frische Maß	62-65	103-100	58-67	68-71
Mittlere Maß u. beste Sauglälber	56-61	95-102	52-56	65-68
Geringere Sauglälber	50-55	85-91	—	—
<b>Schafe.</b>				
Rastämmer u. jüngere Rastämmer, geringere Rastämmer u. Schafe	44, 45 1/2	92-97	42	92
ältere Maß, geringere Maß, und gut gemästete junge Schafe	—	—	—	—
Wdh. gemästete Jg. u. gut gem. St.	—	—	—	—
<b>Schweine.</b>				
Böckl. bis zu 100 kg Lebendgewicht	46-49	50-61	45-49	59-61
Böckl. über 100 kg Lebendgewicht	40-48	58-80	44-48	58-61
Böckl. über 125 kg Lebendgewicht	46-49	59-61	46-49	59-61
Reite über 130 kg Lebendgewicht	45 1/2-47	57-60	40-49	59-61
Mittelschweine unter 100 kg Lebendgewicht	43-45	54-56	—	—
Unzeine Säuen u. geschlachtet Ober	—	—	—	—

Am Wiesbadener Schlachtviehmarkt betrug der Auftrieb: Ochsen 76, Kühe und Färken 141, Rälber 493, Schafe 80, Schweine 1631. — Marktverkauf: Bei mittlerem Geschäft bei Großvieh Ueberhand, Schweine und Kleinvieh langsam geräumt. — Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 62 M. 29 Stück, 61 M. 16 Stück, 60 M. 138 Stück, 59 M. 14 Stück, 58 M. 22 Stück, 57 M. 12 Stück, 55 M. 2 Stück, 54 M. 2 Stück.

Am Frankfurter Schlachtviehmarkt betrug der Auftrieb: Ochsen 598, Kühe und Färken 860, Rälber 322, Schafe 40, Schweine 2415. — Marktverkauf: Geschäft in Rindern und Schweinen lebhaft, Ueberhand gering; im übrigen gut, kein Ueberhand.

**Ämtliche Wasserstands-Nachrichten**

vom Dienstag, 28. April, vormittags 11 Uhr

Rhein	gestern		heute	
	gestern	heute	gestern	heute
Waldshut	—	—	Würgburg	—
Stoll	—	—	Rehr	—
Regau	—	—	Wiesbaden	—
Wiesbaden	—	—	Groß-Steinheim	1.51
Worms	1.28	1.25	Offenbach	—
Wiesbaden	1.58	1.74	Rohrheim	1.16
Wingen	2.30	2.28	Reckart	—
Gaub	—	—	Sölmphen	—

**K. Eichhorn Optisch-mech. Institut**  
Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse

**Wetter-Nachrichten**  
vom 28. April mittags 12 Uhr

Wetter-Nachrichte der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins, Dienstort Frankfurt a. M. für morgen:

Meist heiter, trocken, warm, schwache östliche Winde.

Höherer Thermometer-Stand gestern Nachmittag 2 Uhr 10 Grad C.  
Niedrigerer Thermometer-Stand heute Morgen 4 Uhr 9 Grad C.

# Preussischer Landtag.

Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhaus.  
— Berlin, 27. April.

Der Kultusetat steht zur Beratung. Aber die Kampfeslust, wie sie die Besprechung dieses so wichtigen Etats in den früheren Jahren gezeigt hat, ist nicht vorhanden. Hin und wieder gehen wohl einmal die Wogen hoch, aber gleich darauf glätten sie sich wieder, und ruhig fließt die Rede weiter. Der Kampf dreht sich heute um einen Centrumsantrag, der die Erhaltung der Rechtsfähigkeit für die nicht mit Korporationsrechten versehenen katholischen Ordensniederlassungen anstrebt. Der Kultusminister spricht sich gegen den Antrag aus, ebenso wie in einer schärferen Tonart, der national-liberalen in der Bauhausfrage zu Moabit in liberaler Rede. Auch auf die behauerliche Kritik kommt man zu sprechen, die Kirchenaustrittsbewegung freisen einzelne Redner, ebenso das Jesuitengesetz. Nachdem so die Rede der ersten Garnitur die Auffassung ihrer Partei zum Kultusetat geltend gemacht haben, vertritt das Haus die Weiterberatung auf morgen.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhaus.  
65. Sitzung vom 27. April.

Vom Kultusminister v. Trott zu Soja.  
Präsident Graf von Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

## Die Beratung des Kultusetats.

Beim Titel „Ministergehalt“ findet eine allgemeine Besprechung statt, wobei mit zur Beratung steht der Antrag v. Trott (Ctr.) v. Heddebrand (Lnl.) auf Aufhebung der Beschränkungen in der Ausübung der Krankenpflege durch Mitglieder katholischer Orden und der weitere Antrag v. Trott (Ctr.), den nicht mit Korporationsrechten versehenen katholischen Ordensniederlassungen die Erlangung der Rechtsfähigkeit zu ermöglichen. — Der Antrag Schiffer (Lnl.), betreffend die religiöse Erziehung der Kinder aus Nichtsden, wird nach längerer Geschäftsordnungsdebatte an die Unterrichtscommission verwiesen.

Abg. Dr. Dietrich (Ctr.): Auch in diesem Jahre muß ich die Selbstfreiheit für die Kirche fordern. Wie steht es denn bei uns mit dem Satz: Eine freie Kirche im freien Staate? Im großen und ganzen besteht die Freiheit ja, aber leider wird die katholische Kirche noch viel in ihrer Freiheit eingeschränkt. So werden die katholischen Ordensgesellschaften noch immer in ihrer segensreichen Tätigkeit gehindert; die Jesuiten sind noch immer vom Deutschen Reich ausgeschlossen. Der bekannte Bundesratsbeschluss ist keine glückliche Lösung der Jesuitenfrage; das wird überall auch in den Kreisen der Regierung anerkannt. Aber nicht nur der Bundesratsbeschluss, sondern auch das ganze Jesuitengesetz muß fallen.

Abg. Dr. Dietrich (Ctr.): Wie steht es denn bei uns mit dem Satz: Eine freie Kirche im freien Staate? Im großen und ganzen besteht die Freiheit ja, aber leider wird die katholische Kirche noch viel in ihrer Freiheit eingeschränkt. So werden die katholischen Ordensgesellschaften noch immer in ihrer segensreichen Tätigkeit gehindert; die Jesuiten sind noch immer vom Deutschen Reich ausgeschlossen. Der bekannte Bundesratsbeschluss ist keine glückliche Lösung der Jesuitenfrage; das wird überall auch in den Kreisen der Regierung anerkannt. Aber nicht nur der Bundesratsbeschluss, sondern auch das ganze Jesuitengesetz muß fallen.

Tatsachen. Was wir wollen, ist völlige Gleichberechtigung mit den anderen Konfessionen, wir haben nur den einzigen Wunsch, die großen Wohltaten unserer Religion dem ganzen Volke uneingeschränkt zugute kommen zu lassen. (Sehr richtig! im Centrum.) Wir wollen unserem Volke die moralischen Kräfte bewahren, das kann nur geschehen unter dem Einflusse der Kirche. Gerade in diesem Einflusse liegt eine soziale Wohltat. Nicht bessere Erziehungsbildungen allein, wie der Abg. Dörmann meint, sondern diese nur in Verbindung mit der Religion werden unsern Arbeitern die Erziehung erleichtern.

Wir wünschen und fordern die freie Betätigung der Kirche und ihrer Institutionen. Das tut angesichts der bedenklichen Erscheinungen im Volksleben bitter not. Gerade aus diesem Grunde emphyndeln wir die Beschränkung der Erziehung und der Betätigungsfreiheit unserer Orden und Kongregationen doppelt hart. Wir wünschen, daß der bestehende Rangel an Korporationsrechten für die Orden aufgehoben wird. Ich meine, wenn man die Orden zuläßt, müßte man ihnen auch die Erziehungsbildungen gewähren, also vor allem die Rechtsfähigkeit, das Recht, Besitz zu erwerben als Grundlage der Betätigung. Diese Rechtsfähigkeit besitzen einige Orden, aber nicht alle, hier die ganze Genossenschaft, dort das einzelne Haus. Man hat versucht, die Rechtsfähigkeit durch Ausübung des Vereinsrechts zu erlangen, aber das hat versagt. Einige Gerichte haben Eintragungen vorgenommen, andere abgelehnt. In dieser Rechtsunsicherheit muß Wandel eintreten. Die Klagen über die engherzigen Beschränkungen der katholischen Orden werden dadurch für das katholische Volk immer unerträglich, als man z. B. den evangelischen Diakonissen in jeder Weise eine uneingeschränkte Bewegungsfreiheit zuerkennt. Wir gönnen den Diakonissen ihre Bewegungsfreiheit und haben nur den Wunsch nach gleicher Arbeit. Ich könnte eine Unmenge von Fällen anführen, die mir vorliegen, in welchen die katholischen Ordensniederlassungen von den Behörden direkt äußerlich heimlich behandelt worden sind. In einer Kleinfinderbewahranstalt in Heinsdorf wurden durch Erlaß der Behörden nur 30 Kinder aufgenommen, in Komitz in der Heilensanstadt nur 15, obwohl in beiden Orten der Bedarf viel größer ist.

Wir wollen wir die zunehmende Unbilligkeit unterbinden, wenn man den moralisch wirkenden Kräften nicht freie Tätigkeit läßt. In Berlin sind 6064 Katholiken aus der Kirche ausgetreten. Warum? Weil sie in der Religion nicht genügend beschäftigt waren. Wir sehen, wie notwendig es ist, daß kirchliche Kräfte dagegen auftreten und dem „Verein Konfessionslos“ ein Gegengewicht bieten. Das liegt auch im staatlichen Interesse. In den Beschränkungen unserer Orden und ihrer Nützlichkeit liegt geradezu eine Gefährdung des konfessionellen Friedens. Deshalb versagt man uns, was man anderen gewährt? Nicht aus Hunger nach Macht wollen wir die Orden haben, sondern um ihre Kräfte zum Wohle der Gesellschaft zu gebrauchen. (Beifall im Centrum.) Und deshalb haben wir unseren Antrag gestellt, ein Gesetz vorzubringen, durch das die besonderen Beschränkungen und Erleichterungen, denen die Krankenpflege und die sonstige Leistung werksamer Nächstenliebe seitens der Mitglieder katholischer Orden und ordensähnlicher Kongregationen unterworfen ist, beibehalten und die Mitglieder dieser Orden und ordensähnlicher Kongregationen aufgehoben werden. Ich bitte das hohe Haus, diesen Antrag, der nichts anderes als eine dringende Forderung der Gerechtigkeit ist, anzunehmen. (Beifall im Centrum.)

Kultusminister v. Trott zu Soja: Der Centrumsantrag über Ausübung der Krankenpflege ist bereits 1901 hier beraten worden, und die Regierung hat sich zu Beginn des Jahres 1903 dazu geäußert. Seitdem ist in den Verhältnissen, die damals für die Stellung der Regierung bestimmend gewesen sind, eine Aenderung nicht eingetreten. Mein Vorgänger hat damals ausgeführt, daß die Regierung den Wünschen der katholischen Orden, namentlich wenn es sich um Krankenpflegeorden handelt, in welchem Maße entgegenkomme und auch in Zukunft entgegenkommen werde. Diese Aufgabe ist in vollem Maße eingehalten worden. Am 31. Dezember 1913 bestanden in Preußen 2503 Ordensniederlassungen mit 36841 Mitgliedern. (Beifall hört, hört!) Es ist in den 10er Jahren eine abschließende Gesetzgebung auf Grund von Vereinbarungen geschlossen worden, an der man festhalten sollte. Betonen möchte ich die große grundsätzliche Bedeutung der durch den Antrag berührten Frage zum Verhältnis des Staates zur katholischen Kirche.

Die katholischen Orden lassen sich mit freien Vereinigungen nicht ohne weiteres vergleichen, ebensowenig mit den evangelischen Diakonissenanstalten. Die letzteren haben zur evangelischen Kirche in einem viel loyaleren Verhältnis als die Orden zur katholischen Kirche. (Sehr richtig! links.) Auch das Verhältnis der evangelischen Kirche zum preussischen Staat ist wesentlich anders gestaltet. (Sehr richtig! links.) Den preussischen Staat und die evangelische Kirche frönt dieselbe Spitze; die Mitglieder der kirchenregimentlichen Behörden werden vom König unter Mitwirkung des Staates ernannt. Alles das fällt bei der katholischen Kirche weg. An dem Hoheitsrecht gegenüber den katholischen Orden muß um so mehr festgehalten werden, wenn die Bevölkerung so konfessionell gemischt ist wie bei uns. In Spanien, Oesterreich-Ungarn, Bayern finden Sie dieselben Beschränkungen wie bei uns. Es handelt sich hier um eine grundsätzliche Frage, von der man nichts abdrödeln soll. Ich bitte Sie also, den Antrag v. Trott abzulehnen. Ueber die Frage der Rechtsfähigkeit der Niederlassungen habe ich Ermittlungen anstellen lassen. Diese sind jetzt abgeschlossen, aber die Erörterung über ihr Ergebnis noch nicht, so daß ich zu diesem Antrage noch nicht Stellung nehmen kann.

Abg. v. Campe (Lnl.): Es ist bedauerlich, daß der Minister bisher den Wünschen auf Festlegung des Oesterreichs noch nicht nachkommen konnte. Das zeigt, wie schwierig es ist, in manchen Dingen mit der katholischen Kirche zurecht zu kommen. Wäre hier nur die evangelische Kirche maßgebend, so hätten wir längst ein Ergebnis. Die Forderung des Centrums „freie Kirche im freien Staate“ bedeutet die Ausschaltung des staatlichen Aufsichtsrechts (Widerspruch im Centrum) und ein Kükeln an der Beschränkung der der Jahre. Zu dem Antrag v. Trott über die Krankenpflege kann ich der Regierung nur zurufen: principis obsta! (Sehr richtig! links.) Es ist unmöglich, die katholischen Orden allen Vereinigungen gleichzustellen, die sich der Krankenpflege widmen und vielfach gar nicht mit der Kirche zusammenhängen. Die Parität kann nicht darin bestehen, daß man beide Kirchen gleichstellt, sondern nur darin, daß man jeder Kirche das Ihre gibt. (Sehr richtig! links.) Wenn die Katholiken nicht jede Frage zur Prinzipienfrage erheben und überall eine Gleichbehandlung der katholischen Glaubens sehen wollten, dann könnten wir viel leichter zum konfessionellen Frieden kommen. Die „Konfessionslos“ beschwerten sich über das staatliche Aufsichtsrecht über die Orden in Preußen! Aber genau daselbe ist ja auch im vielgepriesenen Bayern des Grafen Hertling der Fall. (Sehr richtig! links.) Jedes Jahr werden rund 3000 Ordensleute in Preußen zugelassen; ihre Gesamtzahl beträgt 60000. Allen katholischen Orden können wir nicht die Rechtsfähigkeit zuerkennen; erst muß konfessionelle Ruhe eintreten. Solange aber noch die Brandfackel der Erregung in das Land geschleudert wird, wie es mit der

Vorortmännchen-Enzyklika geschah, solange können wir eine Besserung und Verabwägung der Verhältnisse nicht anerkennen. Solange die Agitation für die Rückkehr der Jesuiten in der jetzigen Form betrieben wird, können wir zu einer gesetzgeberischen Revision des Jesuitengesetzes nicht schreiten. Doch Sie (zum Centrum) mit offenem Hohn gegen die Regierung vorgehen, jetzt der Fall Coburg. Da hat der Regierungsrat Reiter gesagt: „Wir haben den Vater Coburg berufen trotz der preussischen Regierung; wir tun, was wir wollen.“ Und ein anderes Mitglied des Centrums hat gesagt: „Wir fürchten uns den preussischen Vater nicht!“ Durch solche Redensarten spürt man die Autorität der Regierung nicht. Viel Staub hat die

Fassung des bekannten Kaiserbriefes aufgewirbelt. (Unruhe im Centrum.) Damit hat die Centrumpresse eine sehr erhebliche Beunruhigung in das Volk hineingetragen, bis endlich die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärte, daß nichts Vergebendes in dem Brief gestanden hätte. In einer katholischen Versammlung des Westens standen die meisten Anwesenden beim Kaiserbrief nicht auf; als Ursache gaben sie den Kaiserbrief an. Die Agitation mit dem Kaiserbrief war geradezu frech. Wir bitten die Regierung, gegenüber den Centrumswünschen fest zu bleiben, damit nicht an den Grundlagen des konfessionellen Friedens gerüttelt wird. (Beifall im Centrum.)

Abg. Bredel (freil.): Wir verlangen, daß die Staatshoheit unter allen Umständen aufrecht erhalten wird, weil es nur so möglich ist, dem Umsturz entgegenzutreten. Bestrebungen, wie sie das Komitee „Konfessionslos“ verfolgt, können wir nicht dulden. Wir müssen den

Religionsunterricht vertiefen; er darf nicht durch Geschichte und Philosophie verflacht werden. Auch wir halten an dem Kompromiß, das den Kulturkampf beendet, fest, und wollen, daß der Staat über die Zulassung der Orden zu befinden hat. Der Forderung, daß die Tätigkeit der Krankenpflegeorden nicht eingezogen werde, haben wir sympathisch gegenüber. Die allgemeinen Klagen des Centrums sind aber doch, wie die Reden beweisen, nicht berechtigt.

Ich beantrage Verweisung der Centrumsanträge an eine Kommission.  
Abg. Eichhoff (Op.): Ich bin immer für Aufhebung des Jesuitengesetzes eingetreten. Nach der Rede des Abg. v. Campe wird hoffentlich das Centrum erklären, daß es ebenso wie wir alle die Fälligkeit des Kaiserbriefes verurteilt. Auch wir wünschen eine Vertiefung des Religionsunterrichts. Wir wünschen ferner, daß die Anregung über die Festlegung des Ostertermins durchgeführt wird. Möge erheben und eine

Reform des gesamten Schulwesens, es bedarf eines organischen Zusammenhanges zwischen den Hochschulen, den höheren Lehranstalten und den Volksschulen. Man muß sich darüber freuen, daß Frankfurt selbst eine Universität gegründet hat. Schon seit Jahren fordern wir ein reines Unterrichtsministerium. Die Reichsschulinspektoren müssen den Volksschullehrerstande entnommen werden. (Sehr richtig! links.) Es fehlt ein sachmännischer Abteilungsdirektor im Kultusministerium.

Abg. Fehr, Schenk u. Schweinberg (Lnl.): Auch wir wünschen eine wissenschaftliche Vertiefung des Unterrichts, aber nicht eine wissenschaftliche Vertiefung der Religion. (Sehr richtig! rechts.) Für die Religionslehrer sollten Instruktionsturse eingerichtet werden. Die Anträge des Centrums sind im wesentlichen berechtigt. Der Dienst an Kranken und Armen darf nicht eingeschränkt werden; auch sollte man die Tracht der Krankenorden schämen. Ich hoffe, daß der reich ausgestattete Kultusetat unserm Volksleben zum Segen gereichen wird. (Beifall rechts.)

Abg. Struganoff (Pol): Wann wird endlich der seit 7 1/2 Jahren valante Posten des Erzbischofs von Posen und Breslau neu besetzt? Bedauerlich ist, daß die Niederlassung von Orden auf Veranlassung des Sinaratensverein verweigert wird, wie es in einem Falle geschehen ist. Recht bedauerlich waren die Standeslösen Vorgänge in der St. Paulus Kirche in Moabit, wo die evangelischen Schulleute in die katholische Kirche einbrangen. Die eigentliche Ursache war die unzulässige Einmischung der Staatsregierung in die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche. In den höheren Lehranstalten, wie in den Volksschulen geht die Regierung auf das rücksichtslosste gegen die Polen vor. Von 800000 polnischen Kindern haben nur 90000 einen Religionsunterricht in polnischer Sprache. Eine Abgabe von Gründen wird in rechtswidriger Weise auch die Erteilung von polnischem Privatunterricht verboten, auf den wir doch angesichts der Unterdrückung unserer Muttersprache geradezu angewiesen sind.

Kultusminister v. Trott zu Soja: Auf die tendenziösen Angriffe des Vorredners will ich nicht in einzelnen eingehen; in einem Falle ging die Sache aber doch zu weit. In Moabit hatten die Polen sich nicht geschämt, ihre politische Agitation

in die Räume der Kirche hineinzutragen. Die Geistesfreiheit wagt sich nicht anders zu helfen, als die Polizei zu Hilfe zu rufen; und das nennt der Abgeordnete eine Einmischung der preussischen Politik in die Angelegenheiten der katholischen Kirche! Er muß als Geisteslicher wissen, daß die Regierung niemals eine Anordnung darüber getroffen hat, in welcher Sprache der Kommunionunterricht zu erteilen ist. Auch die preussische Regierung steht das als eine Angelegenheit der Kirche an. Der Vorredner sollte doch seine Beschwerden auch in anderer Weise vorbringen. (Beifall rechts.)

Abg. Ströbel (Soz.): Der Religionsunterricht muß nicht nur in den höheren, sondern auch in den Volksschulen in wissenschaftlicher Weise erteilt werden. Die Erteilung des bekannten Kaiserbriefes ist nicht so unwahrscheinlich, da der Stil dem anderer kaiserlicher Briefe ähnlich ist. Auf das offiziöse Dementi ist nicht viel zu geben. Wir sind gegen das Jesuitengesetz wie gegen jedes Ausnahmengesetz. Auch die jüdische Religion muß anerkannt werden. Wir verlangen Trennung der Kirche vom Staat; dadurch würde auch der Streit der Liberalen und Orthodoxen in der evangelischen wie in der katholischen Kirche beendet werden. Wir sind ferner gegen zwangsweisen Religionsunterricht. Die National-liberalen haben 1906 die konfessionelle Schule zum Prinzip erhoben und dadurch das Schicksal der Simulanschule besiegelt. Wir fordern die Einheitschule. Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt.  
Schluß 9 1/2 Uhr.

Am 11. Mai 1914, vormittags 10.15 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, die dem Architekten Ludwig Meurer im Duffeldorf gehörige Hälfte an den in der Gemarkung Sonnenberg belegenen Wohnhäusern **Singerstraße 29, 31 und 33** mit je einem Hofraum und einem Hausgarten, insgesamt 4 ar 34 qm, 3 ar 36 qm und 4 ar 91 qm, 41500 Mk., 38000 Mk. und 42000 Mk. wert, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 22. April 1914.  
Königliches Amtsgericht: Abt. 9.

## Bücher-Versteigerung

Wegen Geschäftsübergabe läßt die Firma **Jurany & Hensel Nachf.** am

**Mittwoch, den 29. April, nachmittags 2.30 Uhr** beginnend, in meinem Versteigerungslokale

**23 Schwalbacherstrasse 23**

große Partie neuer Bücher, als: Romane, Reisebeschreibungen, Erzählungen, Geschichten, Kochbücher etc., große Partie Leihbibliotheksbände, deutsch, französisch und englisch, Partie gerahmter und ungerahmter Bilder (Drucke in schwarz und farbig) Albenalbum, 8 Globusse etc.

Freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Besichtigung am Versteigerungstage.

**Wilhelm Helfrich**  
Auktionator und Taxator  
Tel. 2941. Schwalbacherstr. 23. Tel. 2941.

## Kuhholzversteigerung.

**Donnerstag, den 30. April d. J., vormittags 11 Uhr,** kommen im **Pallgartener Hinterlandswald** in den Distrikten Nr. 40 und 41 Mittelere und Untere Weltergraben

55 eichene Stämme von 30,85 Ftmtr., worunter Stämme von 2 bis 6 Ftmtr. sich befinden, sowie 1 Birken-Stamm von 0,51 Ftmtr.

zur Versteigerung. — Die Zusammenkunft ist um 10.30 Uhr am Versteigerungsort.

**Pallgarten, den 21. April 1914.**  
Dietrich, Bürgermeister.

**Bandwurm,** verursacht Magen- und Darmleiden, Nervenreiz, Blutsucht, Entkräftung, Spul- u. Madenwürmer Schmerz und gefährliche Entfernungen in 2 Stunden — **Prospekt gratis.**

**Miewalds Naturheilinstitut, Dortmund, Viehweidenstr. 20**

## Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich am **Donnerstag, den 30. April er., vorm. 9.30 und nachm. 2.30 Uhr** beginnend in der Villa

**Nr. 17 Mainzerstraße Nr. 17, 1. Etage**

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als:

Flügel von Bechstein, Eichen-Schrank-Einrichtung best. aus: Büffet, Servante, Ausziehtisch und 12 Hochstühle, Mahag. und Nußb. Betten mit Rohhaarmatratzen, Mahag. Wäsch- und andere Kommoden, Wäsch- u. Nachtschrank, Mahag. Spiegelschrank, Eichen, Nußb. und lackierte Kleider- u. Wäscheschränke, Nußb. Schrank, e. s. Geldschrank, gr. Mahag. Herren-Schreibtisch mit Aufsatz, Mahag. D. Schreibtisch, Mahag. Sekretär m. Bronzebeschlägen, Nußb. Mahag. u. Eichen Bücher- und Aktenschränke, große Eichen-Bücherregale, div. Bücherregale, Salonarmaturen, Sofa, Chaiselongues, Polster- u. andere Sessel, Büffet mit Marmorplatte, Eichen-Ausziehtisch, rund, ovale, viereck. Nipp-, Spiel- und andere Tische, Stühle, großer Goldspiegel, Tisch- und and. Spiegel, Mahag.-Trümeau, Stoffeisen, Stageren, Wandbretter, Bronze-Pendüle mit Gandelaber, Empire-Pendüle, Bronze-, Nipp- und Dekorationsgegenstände, Waffen, Leppiche, Treppenläufer mit Messingstangen, Gardinen, Bronze-Kerzen- und Gasluster, Wandcandelaber, Badewanne mit Gasbadeofen, Gipsbadewanne, Möbel, Obstkästel, Obstteller, Fahrrad, Bogellampe, Röhren- und Veratsschränke, Eisschrank, Röhren- und Kochgeschir, Wäschbütten, 2 eiserne Weinschränke, Gartenmöbel und vieles mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

**Wilhelm Helfrich**  
Auktionator und Taxator  
Tel. 2941. Schwalbacherstr. 23. Tel. 2941.

**Persil**  
für  
**Wollwäsche!**  
Henkel's Bleich-Soda

## Verdingung

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau des **Vizinalwegs Friedrich Hausen v. d. S.** in der Gemarkung **Riedrich** im wesentlichen umfassend:

- 1. 17166 cbm Bodenbewegung
- 2. 10550 qm Böschungsbefestigung
- 3. 6850 m stufenförmige Einschnitte (Terrassen)
- 4. 214 m Rohrdurchlässe verschiedener Lichtweite
- 5. 17660 qm Chausseierung

sollen öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen und sonstige Verdingungsunterlagen liegen in dem Geschäftszimmer des Landesbauamts, Walluferstraße 13, zur Einsicht aus, durch welche die Angebotsbeiste gegen postfreie Einsendung von Mk. 1.— bis zum 13. Mai d. J. erhältlich sind.

Die Angebote sind in einem verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift: „**Neubau Friedrich-Hausen v. d. S.**“ postfrei bis zum **16. Mai, vormittags 11 Uhr** an das Landesbauamt einzureichen, zu welcher Zeit die Öffnung der Angebote im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

**Wiesbaden, den 28. April 1914.**  
Der Vorstand des Landesbauamts.  
Sauer.

Bei Unwetter und Regenpfützen  
kann nur **Erda** die Schuh behützen

**Königliche Schauspiele Wiesbaden.**  
Dienstag, den 28. April 1914  
114. Vorstellung.  
42. Vorstellung im Abonnement C.  
**Die Bohème.**  
Szenen aus De zu Murgers 'Die Bohème' in vier Akten von G. Giacosa und L. Illica.  
Deutsch von Ludwig Hartmann.  
Musik von Giacomo Puccini.

**Personen:**  
Naboll, Poet . . . Herr Schubert  
Schauer, Musiker . . . Herr Schend  
Marcell, Kater . . . Dr. Weisse-Winkel  
Gollin, Philosoph . . . Herr Edard  
Verhars, der Hausherr Herr Schopf  
Mimi . . . Frau Hans-Josef  
Musette . . . Fr. Friedfeldt  
Kleinbor . . . Herr Andriano  
Pompignol . . . Herr Schuy  
Hollbeume . . . Herr Schmidt  
Studenten, Bürger, Soldaten, Krieger,  
Bekannt, Verkäufer und Verkäuferinnen,  
Luben, Mädchen usw., Handlung um  
1830 in Paris.  
Nach dem 2. Akt größere Pause.  
Anfang 7 Uhr Ende 9.30 Uhr  
Gewöhnliche Preise

**Residenz-Theater Wiesbaden.**  
Dienstag, den 28. April 1914.  
**Wie geht's nach Tegernsee.**  
Lustspiel in 3 Akten von H. Jacoby  
und Hans Werner.  
Anfang 7 Uhr Ende u. 9 Uhr  
Mittwoch: Mäkers.  
Donnerstag: Fran.  
Freitag: Die spanische Fliege.  
Samstag: Moderner Dichter-Wend.

**Kur-Theater Wiesbaden.**  
Dienstag, den 28. April 1914  
**Das Spiel des berühmten u. beliebten  
Fritz Steibl-Entwicklers.**  
**Bravo Dacapo!**  
Die neue Revue.  
Revue-Ballet in 6 Akten von Max  
Reichardt. Musik von Adolph Tschile  
Anfang 8 Uhr Ende geg. 10.30 Uhr

**Bereinigtes Frankfurter Stadttheater  
(Opernhaus)**  
Dienstag: Salamith. Der Liebhaber als  
Krit.  
Mittwoch: Uudine.  
Donnerstag: Endlich allein  
Freitag: Tristan und Isolde.  
Samstag: Wiggen.  
(Schauspielhaus)  
Dienstag: Die Tausendjährige  
Mittwoch: Die dumme Dorothee.  
Donnerstag: Wie einst im Mai.  
Freitag: Vogelmännchen.  
Samstag: Das Glück im Winkel.

**Westlicher Bezirksverein EV.  
Haupt-Versammlung**

am 29. April, abends 8.30 Uhr, im Saale des Turnvereins,  
Hellmündstraße 25, wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand.  
Zu einem beliebigen Rheingauorte ist wegen Todesfall ein  
**Wirtschaftsanwesen zu verpachten,**  
für Metzger besonders geeignet.  
Offerten unter B. 3. 24 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**„Wichtig für Erfinder“**  
Ist es zu wissen, daß die zahlreich auftretenden Angebote, die Verwertung von  
Erfindungen oder den sogenannten „Aufbau von Neuheiten“  
betreffend, zum Teil nicht anders als Scheinangebote sind, deren Zweck darin besteht,  
mehrfache Erfinder zunächst zur Nachsicht hochzuverpflichtender Schutzrechte von  
sehr zweifelhaftem Werte zu veranlassen, während später die Verwertungsberechtigten  
direkt abgelehnt oder eine fast unerschöpfliche Scheinverwertung eingeleitet wird für  
die bekannten buchmäßig herausgegebenen Erfindungsprobleme gilt das Borgegebte  
gleichfalls. Ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro Conrad  
Köhling, Mainz, Bahnhofstraße 3, Telefon 2754. Mitglied des Deutschen  
Schutzverbandes für geistiges Eigentum! Rat und Auskunft, sowie Besuche kostenlos

**La. blauweissen Gartenkies**  
liefert in Körben und Säcken von 70 Pfg. an, lose in Karren  
von 58 Pfg. an und in 1/2 und 3/4 Waggons von 48 Pfg. an  
per Zentner frei Haus bzw. Garten  
L. Reitenmayer, Hofspediteur, Telefon 2376  
Nikolasstraße 5,  
(Wiederverkäufer Rabatt).

**Möbel! Möbel!**  
Neue und gebrauchte Möbel aller Art.  
kompl. Brantausstattungen zu bekannt billigen Preisen.  
**Möbelhandlung Julius Jäger**  
51 Hauptstraße Winkel am Rhein Hauptstraße 51

**Libalfol**  
Dr. Reibel, Patentamt Nr. 16110 eingetrag. Schutz.  
verwenden nur noch  
„Eubalfol“  
Reine Libanum-Extrakt-Präparat, das die Haut  
vor allen Krankheiten schützt und die Haut  
glänzend macht. Es ist ein kostbares  
Mittel für die Hautpflege. Es ist ein  
kostbares Mittel für die Hautpflege.  
Es ist ein kostbares Mittel für die  
Hautpflege. Es ist ein kostbares  
Mittel für die Hautpflege. Es ist ein  
kostbares Mittel für die Hautpflege.

**Brüderlein u. Schwesterlein.**  
Ein Wiener Roman von G. von  
Haukel-Razetti. Die weit-  
bekannte Schriftstellerin führt mit  
diesem Roman, der 1908 begonnen  
und erst jetzt vollendet wurde, in das  
Leben der modernen Wiener Ge-  
sellschaft. In plastischer Klarheit und  
in schöner Darstellung stehen Bilder  
und Szenen in den Salons an dem  
Leder vorüber, bis aus dem ruhenden  
Ländel eine erschütternde Kata-  
strophe sich gestaltet. Der Roman  
ist zugleich ein wertvolles Kultur-  
dokument u. ein literarisches Ereignis  
Preis gebund. Mk. 5.—  
Zu beziehen durch die Buchhand-  
lung der Rheinischen Volkszeitung  
Wiesbaden, Friedrichstr. 30.

**Rosenheimer Straße 9, Mittelbad,  
Stoße 3-Zimmer-Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres Vorderhaus 1. Stod**

**Ublatzgebete**

Sehen erschienen!  
2. Auflage (S. bis 10. Tausend):  
Eine Quelle des Segens für Lebende und Abgestorbene.  
Von P. Mauritius Drott, Franziskanerpat. — 56 S.  
Geheftet 25 Pfg., gebunden 50 Pfg. (Netto 5 Pfennig.)  
Der erste Teil des schön ausgestatteten Büchleins behandelt  
kurz und prägnant das Wesen des Ublatzes, dessen Erteilung  
dessen Gewinnung und Bedingung. Der zweite Teil bringt  
die beliebtesten Ublatzgebete in außerordentlich reicher Zahl  
Wertvoll an diesen Werken ist die Angabe auch der voll-  
kommenen Ublätze, die solchen verliehen werden, die einzelne  
Ublatzgebete täglich verrichten. Anerkannt muß auch werden  
die kurze Zusammenfassung der Bedingungen. Für Letztere  
ist besonders der Franziskaner-Rosenkranz von Interesse. Da  
findet man einmal Weis und Segen dieses Rosenkranzes  
schon zusammengefaßt. Das gedruckte u. inhaltreiche Büchlein  
wird bald unter dem ganzen katolischen Volk verbreitet sein.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der  
Rheinischen Volkszeitung, Wiesbaden  
Friedrichstraße 30 Telefon 636.

**Roeder Kochherde**  
bekannt als bestes Fabrikat in  
allen Ausstattungen zu Fabrik-  
preisen  
**M. Frorath Nachf.** Wiesbaden  
Kirchgasse 24.

**Man staunt über die Vorteile!**  
Jeder sollte sich bei Bedarf von unserer Leistungsfähigkeit  
überzeugen, denn unsere als  
vorzüglich bekannten Superior-Fahrräder,  
Kilomachinen, Kinderwagen, Sportartikel, Waffen, Uhren,  
Musik-, Spielwaren-, Leder-, Spielwaren- und Haushaltungs-  
artikel sind von bester Qualität und äußerst vorzuziehbar.  
Reichhaltigster Katalog gratis.  
Aktien-  
gesellschaft, Eisenach 23

**Nerven.**  
Für Erholungsbedürftige und leichtere  
Kranke. Sommer u. Winter besucht.  
Kurort Hofheim i. T.  
1 1/2 Stunden v. Frankfurt a. M. Prospekt  
durch Dr. Schulze-Kahlejs, Nervenarzt.

**Straussfedern-  
Manufaktur  
Blanc**  
Wiesbaden  
Friedrichstraße 39, I. Stock  
Export. Engros. Detail.  
Größtes und  
reichhaltigstes Lager.  
Billigste Fabrikpreise.  
Hüte-, Federn-, Reiter-, Boa-  
Umarbeitungen in bekannt sorg-  
fältigster Ausführung.

**Getrodener Viertreber  
Erodensquigel :: Gefirnschrot**  
versendet zu den billigsten Tagespreisen  
nach allen Stationen  
**S. Weis, Nordenstadt**  
bei Wiesbaden. — Telefon 4247.  
Erdre Molkereibutter  
8 Pfd. 9.80 Mk., 4 Pfd. 10.80 Mk.  
R. Riecke, Kaufmann.

**CIS**  
Klinge und spar-  
same Haus-  
frauen kaufen  
nur noch  
**CIS**  
selbsthergestelltes Waschmittel

**Cementfalzziegel und  
Biberschwanzziegel,**  
lange, mehrjährige Garantie für Wetter-  
festigkeit. — Flur- und Trottoir-  
platten. — Eisenbeton-Pfosten,  
danebensteigende Einbaumung — Grabsteine  
und Grabinschriften — Fenster-  
bänke — Treppentufen etc. in jeder  
gemäßigsten Ausführung. — In bester Aus-  
führung billigst bei Franz Aeth,  
Genswarenfabrik, Eitelstraße a. Rhein.

**Einf. möbliert. Zimmer  
zu vermieten.**  
Wiesbaden, Borchstraße 16, III.

**Zuverlässiges Mädchen**  
das kinderlieb ist, alle Hausarbeit  
verrichtet und etwas lesen kann,  
gesucht!  
Frau Direktor Wachsmuth,  
Eichberg im Rheingau.

**Mädchen für Küche u. Hausgehilfe**  
Wiesbaden — Neroberstraße 12  
**Kaplan sucht für seine Schwester**  
die Lesen und Hausarbeit erlernt hat  
bald möglichst

**Stellung in ruhigem Haushalt.**  
Offerten unter C. 3. 1892 an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ziöne Läufer hat zu verkaufen**  
Adolf Damm, Rendorfi. Rhg.

**Seelbach's**  
Uhren- und Goldwaaren-Geschäft  
Wiesbaden, Kirchgasse 46  
Liefert als Spezialität:  
**Trauringe**  
in größter Auswahl in allen Preislagen  
Günstigen um-  
sonst sofort. **reell und billig.**

**Gründlichen Klavier- u.  
Harmonium-Unterricht**  
stellt Organist Ludwig Thomas,  
Wiesbaden, Schwanstraße 15, F.

**Pflegekind**  
In gute Behandlung  
gute Kost auf das Beste  
gesucht.  
C. F. u. S. 67 an die Geschäftsst. d. Z.

**Bücherern**  
will ich r  
d. Hände allen  
behalten frage  
ich in Vertreten gegen Vertausch  
die Abkommen dieser Zeitung  
**Wer leiht mir 2000 Mark**  
zur Erwerbung von Auslandspatenten  
gegen die Hälfte des Reingehalts  
an denfalls. Erfolg sicher. Offerten  
von Selbstreifestanten unter B. 3.  
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

**Weisse Hände**  
ZARTE HAUT  
frei von Pickeln, Mitesser,  
Pimpfen, Ausschlag, Rötze  
erreich man durch  
**Rino-Creme**  
Bildet vorzüglichen Schutz gegen  
jede Unbill der Winterzeit, dringt  
beim Verreiben leicht in die Haut ein  
In der Kinderstube bewahrt  
gegen Wundsein.  
Spartan im Gebrauch.  
Dose 25 Pf., Tube 60 Pf.  
Für echt mit Firma:  
Karl Schmitt & Co. n. B. H. Wiesb.

**Drogerie Machenheimer, Bi-  
marckring 1. Drogerie Steber,  
am Schloß. Zentral-Drogerie,  
Friedrichstraße 16. Drogerie Bracke,  
gegenüb. d. Kochbrunn. Drogerie  
Otto Lille, Moritzstr. 12. Schütz-  
holapoth., Langgasse 11. Viktoria-  
Apotheke, Rheinstr. 45. Nero-  
drogerie, Nerostraße 43. Dro-  
gerie Arthur Junke, Kaiser Friedrich-  
Ring 30. Drogerie W. Graefe,  
Webergasse. Viktoria-Dro-  
gerie, Rheinstraße 101. Drogerie Alex.  
Michelsberg 9. Drogerie J. Minon,  
Bleichstr. 19. Drogerie J. Minon,  
Schwaibacherstr. 49. Drogerie C.  
Portzehl, Rheinstr. 67. Drogerie  
J. Roos Nachf., Wagemannstr. 50.  
Drogerie R. Sauter, Oranienstr. 50.  
Drogerie F. Sperling, Moritzstr. 24.  
Drogerie Th. Wachsmuth, Emsen-  
straße 64. Drogerie C. Witzel,  
Michelsberg 11.**

**Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.**

Frankfurter Börse.			Frankfurter Börse.			Frankfurter Börse.			Erliner Börse.			Londoner Börse.			
Kurs	vom	25. April	Kurs	vom	25. April	Kurs	vom	25. April	Kurs	vom	25. April	Kurs	vom	25. April	
3 1/2%	Proussische Konsols	77.70	8.43	145.25	134.80	4 1/2%	Pfälz. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	97.10	67.10	3 1/2%	Reichsanleihe	78.-	78.-	74 1/2%	
3 1/2%	unk. 1918	86.90	10 1/2%	191.50	182.62	4 1/2%	Preuss. Bodenkr.	95.-	1.6.-	5 1/2%	Berliner Handels-Gesellschaft	132.25	152.37	4 1/2%	Argentinier 1897/1900
4 1/2%	Staatsanleihe	91.10	21	320.00	330.-	4 1/2%	Preuss. Courb. 1912	95.40	95.30	6 1/2%	Commerz- und Disc.-Bank	127.20	107.30	3 1/2%	Mexikaner
3 1/2%	Reichsanleihe	77.90	30	78.30	78.30	4 1/2%	Preuss. Hyp.-Akt.-Bank	95.00	95.00	6 1/2%	Darmstädter Bank	117.25	117.62	9 1/2%	Atchafson com.
3 1/2%	unk. 1918	98.50	36	449.-	448.25	4 1/2%	K-Obl.	96.25	96.25	12 1/2%	Deutsche Bank	241.70	241.87	194.-	Canada Pacific
4 1/2%	Badische Anl. unk. 1921	96.75	14	347.50	247.50	3 1/2%	Preuss. Pfandbr.-Bank	67.00	67.00	10 1/2%	Discount Commandit	185.87	185.25	28 1/2%	Chicago Milwaukee
4 1/2%	Bayern	85.-	19	362.50	262.-	4 1/2%	K-Obl.	5.75	15.75	20 1/2%	Dresdner Bank	14.75	110.62	20.-	Norand prof.
3 1/2%	Hessen	75.20	31	330.75	315.-	4 1/2%	Rhein. Hyp.-Bank 1914	64.50	64.50	3	Nationalbank f. Deutschland	110.10	110.-	27.-	Eric com.
3 1/2%	unk. 1921	97.20	15	303.25	305.-	4 1/2%	K-Obl.	96.-	96.-	6	Schwarzhauser Bankver.	100.10	100.-	137	Louisville Nashville
3 1/2%	unk. 1920	84.70	15	128.20	128.20	4 1/2%	Rh.-W.-Bodankr.-Pfdbr.	84.-	84.-	21 1/2%	Niederwaldbahn	20.-	20.30	3 1/2%	Rock Island
3 1/2%	unk. 1921	97.80	6 1/2%	73.25	73.70	3 1/2%	Kom.-Oblig.	84.50	85.-	7 1/2%	Oesterreich. Staatsbahn	153.12	153.12	23 1/2%	Southern Railway com.
3 1/2%	Sächsische Rente	77.80	3 1/2%	50.80	50.75	3 1/2%	Rheinprovinz-Anleihe	83.50	83.50	1 1/2%	Lombard	20.25	20.62	154 1/2%	Union Pacific com.
3 1/2%	Württemberg. Anl. 1903	85.10	3 1/2%	71.60	71.5	3 1/2%	K-Obl.	85.00	85.00	8	Mittelmeerbahn	154.37	154.37	27 1/2%	Chartered
4 1/2%	Oester. Goldrente	86.30	4 1/2%	87.30	87.30	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	10 1/2%	Princo Henri	87.-	87.47	5 1/2%	Goldfields
4 1/2%	Staatsrente	82.-	4 1/2%	88.50	88.50	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	10	Baltimore und Ohio	87.-	87.47	5 1/2%	Randamires
4 1/2%	einb. Rente	81.50	4 1/2%	89.00	89.00	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	10	Canada Pacific	190.50	193.37	16 1/2%	De Boers
4 1/2%	Silberrente	85.85	4 1/2%	97.29	97.20	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	10	Türkenlose	65.-	165.25	6 1/2%	Anacanda
4 1/2%	Papierrente	81.40	4 1/2%	95.75	95.75	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	10	Allgem. Elektrizitäts-Ges.	248.12	243.50	3 1/2%	Bank-Diskont.
4 1/2%	Ungar. Goldanleihe	81.40	4 1/2%	86.10	86.47	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	14	Bochumer Gußstahl	221.37	222.37		
4 1/2%	Staatsrente	81.40	4 1/2%	96.50	96.50	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	23	Concordia Bergwerk	346.20	349.-		
4 1/2%	unk. 1920	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	10	Deutsch-Luxemb. Bergwerk	129.-	129.-		
4 1/2%	unk. 1921	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	10	Eschweiler Bergwerk	222.90	223.00		
4 1/2%	unk. 1922	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	11	Gelsenkirchener Bergwerk	181.-	181.62		
4 1/2%	unk. 1923	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	11	Harpener	179.75	179.57		
4 1/2%	unk. 1924	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	8	Hohenslohe-Werke	109.-	108.20		
4 1/2%	unk. 1925	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	8	Lauchhütte	143.75	145.37		
4 1/2%	unk. 1926	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	8 1/2%	Façon Mannsüdt St.-A.	125.20	121.50		
4 1/2%	unk. 1927	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	10	Rhein-Nass. Bergwerk	191.50	199.70		
4 1/2%	unk. 1928	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	10	Rheinische Stahlwerke	158.20	159.50		
4 1/2%	unk. 1929	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	12	Lind's Elmaschwerke	129.-	131.-		
4 1/2%	unk. 1930	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	12	Siemens & Halske	212.10	213.-		
4 1/2%	unk. 1931	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	10	Thieshall	63.50	62.50		
4 1/2%	unk. 1932	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	10	Hamburger Packetfahrt	127.10	128.40		
4 1/2%	unk. 1933	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	8	Norddeutscher Lloyd	109.20	110.70		
4 1/2%	unk. 1934	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	4 1/2%	Hamb. Packetf.-Obl. LV	101.30	101.50		
4 1/2%	unk. 1935	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	4 1/2%	Horn-Oblig.	98.89	99.-		
4 1/2%	unk. 1936	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	4 1/2%	Hannov. Bodenkr.-Pfdbr.	95.75	95.75		
4 1/2%	unk. 1937	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	4 1/2%	Reichsbank-Diskont	2 1/4%	2 1/4%		
4 1/2%	unk. 1938	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-	4 1/2%	Privat-Diskont	2 1/4%	2 1/4%		
4 1/2%	unk. 1939	80.20	4 1/2%	93.-	93.-	3 1/2%	K-Obl.	90.-	90.-						

4 1/2% reichsmündelsichere Hessische Landes-Hypothekenbank-Pfandbriefe mit Staatsgarantie Serie Xa, XXIII-XXVI 97.40.